



Gebetbücher vorz. Texte in einfach. u. fein. Leder- u. Eisenb.-Bind.
Rosenkränze in Palmholz, Bohn, Bein, Blabater, Perlmutter, Geraf., Seraken, rot Silber etc.
Photographien und Postkarten.
 von Sr. bischöfl. Gn. Dr. Aloys Schaefer.
Medaillen künstlerisch ausgeführt in echt Silber, Gold u. Emaille
Kruzifixe von 75 Pf. an.
Geschlitzte Oberammergauer.
Heiligenbilder, Heiligen-Statuen,
 schönster Zimmer Schmud.
Weihwasserbecken in Porzellan, Nickel Silber, u. Schiefer
Metallbilder ganz neu und sehr praktisch.
 Religiöse Neuheiten in **Ewigen Lampen.**
Stahl- und Kupferstiche.
Religiöse Photographien nach den Gemälden u. Zeichnungen v. **Jesu Maria Trinitas u. Or.**
Wachskerzen (nach kirchl. Vorschrift einf. u. reichlich verziert)
Gratulationskarten f. alle Gelegenheiten, besonders für die erste hl. Kommunion.

Heinrich Trümper

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe von Sachsen
Dresden-A., Ecke Sporer- u. Schössergasse
 in aller nächster Nähe der katholischen Hofkirche. — **Telephon 8907**

Blasowitzerstr. 72. **Max Bäbler** Blasowitzerstr. 72.
 Leistungsfähigstes Haus für
Bilder-Einrahmungen.
 Neu aufgenommen:
 Fabrikation von modernen Rahmen nach künstlerischen Entwürfen sowie eigenen Angaben.
 Patentamt. gesch. Neuheit. Verlegbare Rahmen.

Alle hygien. chirurg. Bedarfsartikel, **Leibbinden, Spülkannen, Muttappritzen**, ebdar in Hofe und alle Frauen- und Wochenpflege-Artikel

Rich. Freisleben, Dresden, nur Postplatz. Preisf. gratis. (10% Rabatt.) **Telephon 688.**

Tanz-Stunden.

J. Jerwitz
 Dresden - Altstadt, Gerokstraße 27., Dresden-Neustadt, Hauptstraße 13, 1.
 Beginn neuer Zirkel: **Sonntag** den 8. Mai 10 Uhr, **Dienstag** den 6. Mai 12 Uhr, **Freitag** den 8. Mai 15 Uhr. **Walzer, Rheinländer** 8 Uhr, **Konter, Lanciers** 5 Uhr. — Jedergzeit Anmeldung: Im Unterrichtslokale.

Putz- und Mode-Salon

Margaretha Mayr-Köhler & Emma Möhn

Marschallstraße Dresden Marschallstraße
 Ecke Rietschelstraße 14

Anfertigung v. Kostümen, Blusen, Röcken, Kleidern und Kindergarderobe | Hüte werden umgearbeitet und wie neu garniert | Reichhaltiges Lager von garnierten und ungaranierten Hüten, Trauerhüten, Blusen, Röcken, Blusen, Häusern, Schleiern usw.

Bei Vorzeigung dieses Inserates 10 Prozent Rabatt.

Interessenten für
erstklassiges Schuhwerk nach Maß
 (auch für alle Fußleidende) empfehlen sich
Hanisch & Ullmann
 Schuhmachermeister,
 Promenadenstraße 15 **Leipzig** Promenadenstraße 15
 Fernsprecher 5650.
Bestrenommiertes Geschäft dieser Branche.
 Prämiert mit 5 ersten Preisen. | Pr. Referenzen von ersten ärztlichen Autoritäten.
Eigene Leistenschneiderei im Hause.

Es gibt fast keine Leserin der „Sächs. Volkszeitung“ mehr, welche nicht schon **Schlesische Reinleinen und Hausleinen**, das Beste zu Leib-, Bett-, Kirchen- u. Ausstattungs-wäsche, direkt aus Landeshut in Schlessen sich hätte senden lassen.
 Wir bitten die verehrten Leserinnen, die armen Handweber in bortiger Gegend zu unterstützen, Landeshut in Schlessen ist weltbekannt durch seine guten Leinengewebe.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei von der als höchst reell bekannten christlichen Firma **Brodkorb & Drescher, Leinenhandweberei Landeshut in Schlessen Nr. 8**
 über Leinen-, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche, allerhand Bettbezugsstoffe, Bettbarchent, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Hemdenkaneel u. a. Schlessisches Prima-Hemdentuch, à Stück 20 m, 82 cm breit, Mt. 9,-, 10,-, 10,50, 11,50 per Nachnahme.
 Langjährige Lieferanten an geistliche Häuser, Klöster, Paramenten-Bereine und Familien aller Stände. Anfertigung ganzer Ausstattungen. — Garantiert reines Leinen für Kirchenwäsche in Gebild und glatt. — Zurücknahme nicht geallender Waren auf unsere Kosten.

Post-karten

(4 Stück 1 Mt., Dab. 1.80) mit eigener Photographie, gleich zum Witznehmen, Kabinett Dab. v. 8 Mt. an, fertigt Photograph
Richard Jähmig, Dresden, Marienstraße Nr. 12.

Unter uns

gefagt, d. beste med. Seife ist d. echte **Stöckenpferd - Teerschwefel - Seife** von Bergmann & Co., Kadebent mit Schugmarke: **Stöckenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Fimnen, Flechten, Blüthen, rote Flecke etc. à St. 50 Pf. bei: **Bergmann & Co., König-Johann-Str. Hermann Koch, Altmarkt 5.**



Zum Hirsch am Rauchhaus
 Nettestes, größtes, vollstümliches
Speise-Restaurant
 verbund. mit Konditorei und Automaten-Restaurant.

Toilettenwaren, Seifen, Bürsten, Kämmen sowie alle **Gebrauchsgegenstände** in reicher Auswahl offeriert billigst
G. Zittel
 Dresden, Pillnitzerstr. 46



vis-à-vis Kamenger Straße. Stets Eingang von Neuheiten in: **Filzhüte** jeder Art v. 2 1/2 M. an. **Haarhüte**, Wiener Fabrikat. **Zylinderhüte** v. 4 1/2 - 15 M.
Schülermützen eigenes Fabrikat. **Sportmützen.** **Brigit Jassochl. - Recke Seidung.** Auf Wunsch komme gern ins Haus Fernsprecher 4260.

Ruth selbst ist tief unglücklich über die peinliche Situation, in die sie durch ihre Unvorsichtigkeit geraten. Sie hatte sich so fest vorgenommen, stark zu sein und durch keinen Blick, durch kein Wort zu verraten, wie nahe Norbert Taglas ihr steht!

Aber als sie gestern nach über anderthalb Jahren den Mann wieder sah, dem sie sich vor dem Altare zu eigen gegeben, — da wollte es plötzlich heiß auf in ihr vor Sehnsucht, wenigstens für kurze Zeit seine liebe Hand in der ihren zu halten, den Kopf an seine Brust zu legen in dem beseligenden Bewußtsein: „Du bist nicht allein auf der Welt; du hast einen Gatten, den du über alles liebst, einen Gatten, dem du das höchste Kleinod bist auf Erden!“

Nur dieses eine Mal! Dann wollte sie wieder ruhig ausharren bis zu dem Tage, an welchem Norbert sie frei vor aller Welt sein Weib nennen kann. Arme Ruth!

Gerade an diesem Abende kehrte Diana Maday früher als gewöhnlich aus dem Theater nach Hause zurück, weil irgend etwas an der Vorstellung ihrer Dame nicht bebagte. Und dies gerade innerhalb der wenigen Minuten, welche Norbert und Ruth zu ihrem kurzen Beisammensein gewählt hatten.

Wie beschämt fühlte sich Ruth, als ihre Herrin mit der ihr eigenen rücksichtslosen, spöttischen Art herunterkächt wie ein ungezogenes Kind, wie sie sogar verletzende und beleidigende Worte gebrauchte.

Dabei vermag Ruth ihr nicht einmal ganz Unrecht zu geben. Mußte nicht sowohl sie wie auch Norbert in falschem Lichte vor Diana Maday stehen? Ruths stolzes Herz empört sich gegen die Rolle, die sie nun schon seit anderthalb Jahren spielt, die sie noch ein weiteres halbes Jahr wird spielen müssen — sie, sonst die Offenheit und Ehrlichkeit selber!

O, wie verlangt ihr Herz nach einer Aussprache mit Norbert! Aber sie wagt nicht, eine neue Begegnung herbeizuführen, da sie mit Recht annimmt, daß ihre erzürnte Herrin sie scharf beobachtet. Nur bei den Mahlzeiten sieht sie den geliebten Mann, und auch da nur aus der Ferne, da gewöhnlich Gäste anwesend sind und die „Gesellschafterin“ am Ende der Tafel ihren Platz hat.

Ruth fühlt, daß sie diesen Zustand nicht länger wird ertragen können. Als Norbert fort war, weit fort, jenseits des Ozeans — da ging es ja. Aber jetzt? ...

Nein, nein, sie kann ihm nicht täglich wie eine Fremde begegnen! Kann es nicht!!

Wie gewöhnlich, ist auch heute abend Diana Maday auf irgend einem Feste. Sie bedarf also die Dienste ihrer Gesellschafterin nicht mehr.

Ruth klingt einen dunklen Schal um den blonden Kopf und tritt hinaus in den Park, um ein wenig Luft zu schöpfen.

Voll ergießt der Mond sein fahles Licht auf die verschlungenen Wege. Gespenstlich ragt das verworrene Gezweig der Steineichen und Platanen zum Himmel empor.

Langsam wandelt Ruth dahin. An einer Baumlichtung bleibt sie stehen und blickt hin nach dem sich scharf vom hellen Mondhimmel abhebenden Gebäude, welches sie soeben verlassen, darinnen auch er weilt — Norbert, ihr Gatte. —

Es gab eine Zeit, da schwärmte der junge Student für die reizende, kleine Diana, die ihm mit ihrem pikanten Kapricengesichtchen, den grün-schimmernden, gleichsam phosphoreszierenden Augen, den widerpenstigen roten Haaren und den schmeichelnden Bewegungen des kindlichen Körpers wie eine wilde Sage erschien.

Etwas älter und vernünftiger geworden, merkte er bald die Oberflächlichkeit ihres Wesens, ihre Herrschsucht und Raunenhaftigkeit, den gänzlichen Mangel an Seele in diesem blendenden Keufchen.

Seine Schwärmerei flaute ab. Doch blieb immer noch so viel übrig, daß er mit Interesse ihr Schicksal verfolgte.

Gleich allen anderen Freunden und Bekannten wunderte er sich nicht wenig, als die gefeierte Diana Lickleton den um beinahe fünfundsanzig Jahre älteren Thomas Maday heiratete — noch dazu einen Wittwer mit einem Stiefkind. Bald jedoch sah auch er ein, daß kein anderer Mann so gut zu seiner schönen Cousine gepaßt hätte. Thomas Maday liebte in allen freien Willen, befriedigte jede ihrer Launen, unterstützte sie reichlich bei ihren sogenannten „Wohltätigkeitsbestrebungen“ und gestattete ihr sogar, an der Börse zu spekulieren — ein Nervenkügel, den sie besonders liebte.

Wegen dieser kleinen Extravaganzen suchte Diana Maday ihren Cousin öfters in seinem Bureau auf; denn sie liebte es nicht, Geschäftsjaden in den glänzenden Räumen ihres Hauses zu verhandeln.

Was Wunder, daß Dr. Berry auch heute etwas derartiges vermutete! Und nun ist es etwas anders, weshalb sie seinen Rat einholen will! Er ist wirklich neugierig darauf.

„Nun?“ fragt er, sie erwartungsvoll anblickend.

Eine Sekunde lang senkt Diana Maday die Lider vor dem Blicke dieser ernstforschenden Augen, die bis ins Tiefste der Seele zu dringen scheinen.

„Nun?“ fragt er abermals. „Bestwegen willst du mich konsultieren, liebe Diana?“

„Wegen — Ruth Morton!“

„Wie —?“

Ein leiser Schimmer von Rote färbt Dr. Berrys bleiches, hageres, vollständig glattrasiertes Gesicht.

„Ja, wegen meiner Gesellschafterin,“ fährt Diana Maday, welcher der Farbenwechsel in den Hügen ihres Cousins nicht entgangen ist, lebhafter fort. „Du kennst sie ja. Ein hübsches Mädchen!“

„Gewiß. Ein sehr hübsches Mädchen!“

Etwas forciert lacht Diana auf.

„Auch du, mein Sohn Brutus?“ spöttelt sie. „Ihr Männer seid doch alle gleich! Eine hübsche Larve und ihr seid futtkl! ... Ich habe solche Männerhübschheiten!“

„Wirklich?“ Etwas ironisch blickt Dr. Berry in das pikante Frauen-gesicht vor ihm, um gleich darauf in geschäftsmäßigem Tone fortzufahren: „Was hat also die böse junge Dame verbrochen, liebe Cousine?“

Diana Madays Finger zupfen nervös an den Spitzen ihr s Taschenundes — so heftig, daß das feine Gewebe hier und da zerreißt.

„Es ist geradezu unverantwortlich! Ich war so zufrieden mit ihr! ... Ueber anderthalb Jahr ist das Mädchen jetzt in meinem Hause. Sie singt so hübsch, und sie führte meine Korrespondenz, und vor allem, sie verstand

Reizende Neuheiten in
Gold- u. Silberwaren
in reichster Auswahl.
Theodor Scholze, Juwelier, Dresden
5a Schloss-Strasse 5a.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Bandwurm mit Kopf
auch Maden- und Spulwürmer werden selbst in hartnäckigen Fällen
schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenle“, garantiert
unschädliches, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurm-
krankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt und weder Uebel-
keit noch Brechreiz verursacht. Mit Anweisung 2 Mark, bei An-
sendung von 2,25 Mark franko. Hergestellt im Laboratorium für
med.-pharm. Präparate, Dresden. Hauptdepot:
Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Die beste, billigste und sicherste Ausbildung für
Rheinländer usw. erhält jeder nur im
Waker, in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solitaenle“, garantiert
unschädliches, angenehm schmeckendes Pulver, das bei allen Wurm-
krankheiten eine gründliche Darmreinigung bewirkt und weder Uebel-
keit noch Brechreiz verursacht. Mit Anweisung 2 Mark, bei An-
sendung von 2,25 Mark franko. Hergestellt im Laboratorium für
med.-pharm. Präparate, Dresden. Hauptdepot:
Löwen-Apotheke, Altmarkt.

Breslau III, Freiburger Str. 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konfessioniert Ostern 1904 für die
Einj.-Freiw., Primaner- und Abiturienten-Prüfung,
sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt.
Streng geregeltes Pensionat. 1908/07 bestanden **109**
Brüder, nämlich 9 Abiturienten, 8 Oberprimaner, 18
Untersprimaner, 2 Externen die Schlussprüfung eines Pro-
gymnasiums, 18 Obersekundaner, 31 Untersekundaner, 12
Einschläger, 16 für mittlere Klassen. — Viele vorzügliche
Empfehlungen aus ersten Kreisen. — **Prospekt.**

Jedem Raucher
empfehle als vorzügliche Zigarren:
Nr. 54 100 Stück Mk. 4.60
Nr. 67 100 Stück Mk. 5.50
Radeberg. Theodor Neunert.

Brauerei-Restaur. Striesen,
37 Borsbergstraße 37. — Haltestelle der Straßenbahn.
Inhaber: **Peter Lütjen.**
Angenehmer Aufenthalt, **schöner schattiger Garten** mit
Veranden, passend für **Vereins- und Gesellschaftsfeste.**
Asphalt-Kegelbahn.

Hotel Vier Jahreszeiten
DRESDEN-N., Am Markt
**empfehl auf Angelegentlichste seine Fremden-
zimmer, sowie seine geräumigen Vereinszimmer
u. Gesellschaftssäle zu Veranstaltungen aller Art.**
NB. Vereinslokal des Kaufmännischen Vereins Columbus, des
Martinus-Vereins, des Arbeitervereins St. Joseph und des Rath.
Kreuzbündnisses.

**Trierischer
Winzer-Verein,**
Akt.-Ges., Trier a. Mosel,
Vereinigung von Winzer-
genossenschaften und Winzern
zum Vertrieb **naturreiner
Weine.**
in
Leipzig, Lohrsplatz 2.
**Weinhandlung und Wein-
Restaurant „St. Hubertus“**
empfehl sein reich ausgestattetes Lager
absolut naturreiner
Weine
von 70 Pf. per Flasche und
80 Pf. per Liter an ab Leipzig.
Sämtl. Flaschen Original-
abfüllungen des Stamm-
hauses in Trier zu Ori-
ginalpreisen.
Preislisten franko.

Musikalienhandlung Heinrich Posselt,
Dresden-N., Moritzstr. 3, nächst König-Joh.-Str. Tel. 6810.
Lager der Emissionen:
Peters, Beethoven & Härtel, Liszt, Steingraber etc.,
sowie best assortiertes Lager der gangbarsten Werke.
Humoristika, Cabarettvorträge etc.
Täglicher Eingang von Neuheiten.
Kataloge gratis. — Seiten. — Notenpapiere.

Zigarren-Versandhaus
Anton Nedwed, Dresden-A. Rosenstr. 21.
Empfehle speziell für die **geehrten Leser der Sächs.
Volkzeitung** meine bekannten prima Spezialmarken.
„Bock“ Meine Hausmarke, Fohlfarben
prima Qualität, mittel
100 St. Mk. 6,00.
„Meta“, leicht 100 St. Mk. 6,00
„Ritana“, mild 100 St. Mk. 5,00
Tadelloser Brand, schöne Farben.
Versand gegen Nachnahme, Postkolli franko.

**Königl. Sächs. Militärvereinsbund.
Sachsenstiftung.**
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis
für gebildete Soldaten, verbunden
mit Ausfuhrerteilung über
Kranken-, Invaliditäts- u. Alters-
versicherung, Beschäftigung in
sämtlichen Etagen der Amtshaupt-
mannschaften u. in all. Garnisonen
Als Adresse genügt
„An die Sachsenstiftung.“
Zentrale der Sachsenstiftung:
Dresden-Löbtau, Bünaustraße 84
Dresdner Geschäftsstelle:
Dresden-N., Borgasse, 1. I.
Anzeigen von offenen Stellen
auf allen Erwerbsgebieten an-
tugend eine Geschäftsstelle der
Stiftung erbeten.

Preisermäßigung!
Infolge Rückgangs der
Handweberei geben wir
eine Anzahl Artikel auf
Allen, welche **Tisch-
tücher, Servietten,
Hand-, Wisch- und
Taschentücher,
Leinwand, Baum-
wollstoff, Bettzeug**
u. a. m. brauchen, ist Ge-
legenheit zu sehr günsti-
gem Einkauf gegeben.
Waren von 20 Mark an porto-
frei u. auf Verlangen ohne
Nachnahme. Proben zur
Ansicht. Auf diese Zeitung
Bezug nehmen. Adresse:
**Lausitzer Webwaren-
Hausindustrie G. m. b. H.,**
in **Liederode, Lausitz.**

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 28
Ecke Struvestraße
Die schönsten u. moderasten
Porzellan- u. Majolikawaren.

Matratzen u. Sofas
neu und Reparatur
Schnalke, Capenerstr. 20
Tapezierer der Zimmer gut
und billig.

**Unsere verehrlichen Leser werden gebeten, ihre Einkäufe möglichst nur bei den in
unserer Zeitung inserierenden Firmen zu machen und sich dabei ausdrücklich auf
unser Blatt zu beziehen.**

es, meine Toilette in Ordnung zu halten — viel besser, als die dumme
Volksh! . . . Und dabei habe ich ihr einen so hohen Gehalt gegeben — acht-
hundert Dollar das Jahr . . . und ich hätte ihn noch erhöht — nur aus Mit-
leid für ihre Mutter und Schwester . . . Süßliche Toiletten habe ich ihr ge-
schenkt, noch kürzlich ein weißes Kaschmirkleid mit Silberstickerei —
„Ich weiß, ich weiß —“ wehrt Dr. Berry etwas ungeduldig ab.
Ein hohes ernstes Mädchenantlitz taucht vor seinem geistigen Auge auf,
das edle Haupt von goldblondem Haar gekrönt, die schlanken Glieder in ein
weißes Gewand gehüllt, dessen lose Falten durch einen schlichten Silbergürtel
gehalten werden. Und er fühlt noch, welchen Eindruck jenes keusche Bild auf
ihn gemacht . . .
„Und jetzt —“ fährt Diana Maday empört fort — „jetzt dankt sie mir
alle meine Güte so —“
„Was meinst du damit?“
„Sie hat sich in meinen Stiefsohn verliebt und ihn sich geangelt!“
„Ah —!“
Dr. Berry ist aufgestanden und rückt ein Bild an der Wand zurecht, das
sich verschoben hat.
Als er sich wieder seiner Cousine zuwendet, ist seine Stirn lebhaft ge-
rötet. Doch merkt man seiner Stimme nicht die geringste Erregung an, als
er langsam sagt:
„Ich wußte nicht, daß Norbert Douglas bereits von seiner Reise um
die Welt zurückgekehrt ist.“
„Ja, schon vorige Woche. Aber er schien sich gar nicht weiter um Fräu-
lein Norton zu kümmern. Bis ich gestern abend, als ich nach elf Uhr vom
Theater nach Hause kam, im Musiksaal Licht erblickte. Ich schleiche hinein
— ganz leise . . . da sitzen die beiden dicht beieinander auf der Chaise-
longue . . . Er hält ihre Hand und sie hat den Kopf an seine Schulter ge-
lehnt. . . abfassen! . . . Als sie mich sah, wurde sie schneeweiß, die leicht-
fertige Person. Mein Herr Stiefsohn aber sprang auf und sagte mir mit
seiner ganzen Underwürdigkeit ins Gesicht:
„Oh Sie es etwas früher erfahren oder später, ist gleich. Frau Maday,
Fräulein Ruth Norton hat eingewilligt, meine Gattin zu werden.“
„Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Bevor ich etwas entgegnen
konnte, hatte mein Herr Stiefsohn bereits das Zimmer verlassen. Ruth
Norton aber sah da wie versteinert. Mein Wort kam über ihre Lippen; ich
sah jedoch, wie sie am ganzen Leibe zitterte . . . Du weißt, lieber Cousin,
Geduld ist nicht meine größte Tugend. So ließ ich sie das Skandalöse ihres
Benommens gründlich fühlen.“
„Arme Ruth!“ murmelt Dr. Berry voll Mitleiden.
„Babberlabapp — arme Ruth!“ macht Diana Maday höhnisch. „Ich
sagte ihr, sie solle sich nur nicht einbilden, daß mein Mann seine Einwilligung
zu der Verbindung seines Stiefsohns mit einem — solchen —“ das letzte
Wort betonte sie ganz besonders — „mit einem solchen Mädchen geben würde.“
Dr. Berry fährt zurück.
„Das hast du ihr ins Gesicht gesagt, Diana?“
„Nun, natürlich!“
Und Madame entfaltet ihren kostbaren Frauenfedertücher und beugt
ihm lebhaft vor dem erbötigen Gesicht hin und her.

Mit einer Art Entsetzen blickt Dr. Berry seine Cousine an. Bisher hat
er sie noch immer für eine gutmütige, wenn auch eitle und leichtlebige Frau
gehalten. Jetzt zum ersten Male zeigt sich ihm ihr Charakter in seiner vollen
Erbärmlichkeit.
Er schweigt.
„Dir scheinen meine Worte nicht zu behagen,“ spöttelt Diana Maday.
„Nein. Ich begreife nicht, wie man mit den heiligsten Gefühlen zweier
Menschenherzen derart umgehen kann!“
„Ah, bah — heiligste Gefühle! Werde doch nicht sentimental, mein
teurer Cousin!“
Erregt trommelt sie mit der Rechten auf dem Schreibtisch herum, indes
ihre hübsche Mund von einem höflichen Lachen vergeret wird.
Dr. Berry blickt auf diese kleine nervöse Hand, und er hat plötzlich
die Empfindung, als sei es die Krallen eines Raubvogels, die sich nach einem
unschuldigen Lämmchen ausstreckt, um ihm das Herz aus dem Leibe zu reißen.
„Was wünschst du also von mir?“ fragt er fast schroff. „Du bist doch
nicht hergekommen, um mir nur diese Mitteilung zu machen.“
„Ah —“ lacht Diana Maday auf. „Endlich redest du vernünftig. Na-
türlich möchte ich deine Dienste in Anspruch nehmen.“
„Zuwiefern?“
„Du sollst Ruth Norton zureden, daß sie meinen Herrn Stiefsohn
freigibt!“
„Ich —?“
„Ja, du. Sie schlägt dich hoch. Außerdem hast du das Wort in der Ge-
walt. Sie wird gewiß auf dich hören.“
„Niemals!“
Nur dies eine Wort entgegnet Dr. Berry. Es drückt seine ganze Em-
pörung aus; aber auch den festen Entschluß, in dieser Sache seiner schönen
Cousine nicht zu dienen.
„Nicht —?“ Madame steht auf. „Du willst nicht? Und ich glaubte,
dir damit eine Gefälligkeit zu erweisen. Wenn Ruth Norton Norbert Dou-
glas aufgibt, so ist sie frei für einen anderen —“
„Diana!“
Empört springt Dr. Berry auf, während seine Cousine, den Kopf etwas
zur Seite geneigt, ihn aus halb zugewandenen Augen anblickt, den Effekt
ihrer Worte beobachtend.
„Nun, nun! Erwürge mich nur nicht gleich mit deinen Augen!“ ver-
sucht sie zu spötteln, obgleich es ihr doch etwas unheimlich wird unter seinen
verächtlichen Blicken. „Wenn du nicht willst, — dann nicht. Ich werde auch
ohne dich mein Ziel erreichen, verlaß dich darauf! Adieu, teurer Cousin! Ich
erwarte dich morgen, zum Mittagessen. Aber nicht zu spät. Wie haben ge-
badene Froschschenkel mit Trüffelsoße. Adieu!“
Ein kurzes Kopfnicken . . . ein leises Aufschauen — und Diana Maday
ist hinter der Tür verschwunden.
Dr. Berry verharrt noch eine Weile auf derselben Stelle. Die meda-
nisch fährt er sich mit der Hand über die Stirn.
Dann setzt er sich an seinen Arbeitstisch und beginnt in den Aktenbü-
deln herumzuschüffeln. Sein Gesicht erscheint wieder so undurchdringlich
wie früher.